

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 8

Artikel: Die Lymphe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Krankheitssymptome feststellen können. Wer die Prüfung zwei- bis dreimal vornimmt, kann das gleichbleibende Ergebnis als massgebend betrachten, und vernünftigerweise sollte man sich dann eben nach diesem Ergebnis richten. In Dornach bei Arlesheim wohnt eine emsige Frau, ihr Name ist Paula Neumann. Bei ihr kann sich jener melden, der ver-

geblich nach Naturfaserwäsche Ausschau hält, denn sie versteht sowohl Naturseide als auch reine Wolle zu spinnen und zu verarbeiten, so dass ihr Betrieb eine Bezugsquelle für jene darstellt, die aus gesundheitlichen Gründen noch immer dem guten alten Grundsatz natürlicher Erzeugnisse treu bleiben müssen.

Die Lymphe

Diese hellgelbe Flüssigkeit könnte als der weisse Blutstrom bezeichnet werden. Die Lymphe besteht aus der Lymphflüssigkeit und den Lymphkörperchen, die man als Lymphozyten bezeichnet und die auch im Blute vorkommen. Die Frage, wie die Lymphe in den Geweben gebildet wird, ist noch nicht restlos gelöst. Aber dessen ungeachtet ist die Aufgabe des Lymphstromes gleichwohl so lebenswichtig, dass die Lymphe praktisch über die Gesundheit, ja sogar über Tod und Leben des Menschen entscheidet. Dies ist Grund genug, ihrem Zustand Beachtung zu schenken, damit sie gut funktioniere. Ein erwachsener Mensch verfügt über ungefähr sechs bis sieben Liter Blut, und das weisse Blut, also die Lymphe, beträgt vier bis fünf Liter. Während die Blutgefässe wie ein Fluss-System mit Haupt und Nebenflüssen angeordnet sind und bis ins Quellgebiet der Kapillargefässe vorstossen, sind die Lymphgefässe eher mit einem Netz, das grosse Knüpfstellen oder Knoten aufweist, zu vergleichen. Die Hauptlymphgefässe sind der Ductus thoracicus oder Brustlymphgang, dann die Lymphnetze unter den Armen und links und rechts der Blaseengegend in den Lenden.

Eine Hauptaufgabe der Lymphe ist die Aufnahme der Stoffwechselprodukte der Zellen und deren Überführung ins Blut. Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe besteht in der Polizeifunktion der Lymphozyten, da diese für Ordnung und Schutz gegen unerwünschte Elemente sorgen, womit bekanntlich Bakterien, Viren und andere Eindringlinge, die den

Körperstaat gefährden können, zu verstehen sind. Die Lymphozyten verbinden sich bei grossen Bakterien-Invasionen des Blutes als vereinte Kampftruppen, wobei sie sogar Selbstmörderkompanien bilden, indem sie die Feinde gefangen nehmen. Diese Gefangennahme nun bedingt, dass sie mit den umschlossenen Feinden zusammen den Körper verlassen und daher mit ihnen verbunden ausserhalb des Körperstaates sterben. Dieser Vorgang geschieht bei einer Eiterung, somit bei einem sich nach aussen entleerenden Abszess. Was als Eiter sichtbar ist, sind nicht die Bakterien, sondern die Leukozyten. Der oft klebrige, gelbe Saft sind Lymphe und Lymphozyten.

Weitere Aufgaben

Bei der Tuberkulose spielt das Lymphsystem eine grosse Rolle. Oft werden die Tuberkeln lange Zeit in den Lymphknoten festgehalten. Wenn der Kampf härter wird und der Körper zu wenig Hilfe leistet, dann schwellen die Lymphknoten an und versuchen die Tuberkeln einzumauern, damit sie sich nicht weiter vermehren und grossen Schaden anrichten können. Oft ist das chirurgische Entfernen eines solchen tuberkulösen Lymphknotens eine augenblickliche Hilfe, die zu einer Heilung führen kann, wenn man dem Körper durch Zuführung von Kalk in Form von Urticalcin und von Kieselsäure mittels Galeopsis sowie von Vitamin D, das uns bekanntlich Vitaforce günstig liefert, behilflich ist. Selbstverständlich gehört auch noch

eine gesunde rohkostreiche Ernährung dazu.

Auch abgewanderte Krebszellen, die vor allem bei einer Operation in die Blutbahn entweichen, können in den Lymphknoten festgehalten werden. Hilft man dem Körper durch reichliche Einnahme von anticancerogenen Stoffen wie Mistel- und Petasitespräparaten sowie einer richtigen, optimalen Ernährung, dann kann man das Unheil einer Filialebildung, also der sogenannten Metastase, verhüten. Was nun die Ernährungsfrage anbetrifft, richtet man sich am besten nach der Leberdiät, die das Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» bekanntgibt. Beachtet man die gegebenen Ratschläge jedoch nicht, dann

mag sich der Zustand unter Umständen dermassen verschlimmern, dass es in den Lymphknoten sogar zu einer Krebgeschwulst kommen kann.

Wenn wir das ganze Lymphsystem mit seinen Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten eingehend betrachten, dann können wir es als eines der grossen Wunder, die der Schöpfer in unserem Körper geschaffen hat, bezeichnen. Jeder ehrliche Wissenschaftler wird mit Stauen, Bewunderung und Ehrfurcht zugeben müssen, dass wir leider davon noch sehr wenig verstehen, aber dessen ungeachtet versieht dieses zweckmässige System bei uns allen getreulich seinen Dienst, den ihm göttliche Weisheit übermittelt hat.

Fieber als Heilmittel

Die Zeit ist vorbei, in der jeder Arzt unwillkürlich zu einem Antibiotikum, einem Sulfonamid oder einfach zu einem andern fieberbekämpfenden Mittel greift, wenn das Fieberthermometer einmal über 39 Grad Celsius aufweist. Es gibt heute viele Ärzte, hauptsächlich Anhänger von Kneipp, Vertreter der Homöopathie und Biochemie wie auch Phytotherapeuten und Weleda-Ärzte, die nicht mehr wie früher im Fieber unbedingt einen Feind des Kranken sehen, weil sie wissen und es selbst erfahren haben, dass diese Krankheitsäusserung ebenso gut als Freund in Erscheinung treten kann. Wenn ein bekannter Mann des Altertums sagen konnte: «Gib mir die Mittel, Fieber zu erzeugen, und ich zeige dir den Weg, alle Krankheiten zu heilen», dann hat er bestimmt etwas zu weit gegriffen und mit dieser Behauptung ein wenig übertrieben. Gleichwohl liegt aber in diesen Worten mehr Wahrheit, als wir denken mögen.

Der Körper entwickelt bei vielen Krankheiten, und zwar nicht nur bei Bakterien- und Virusinfektionen, Fieber, das je nach den Umständen oft sehr hoch hinaufsteigen kann. Unterdrückt man diese Vorkehrung des Körpers, dann mag dies womöglich eine Katastrophe

auslösen, die den Kranken in ernste Gefahr versetzen kann. In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, ob Fieber ein Abwehr- und Kampfmittel darstellt, oder ob es bereits der Beginn und das letzte Aufbäumen vor einer Niederlage ist?

Einstige Behandlungsart

Noch erinnere ich mich alter Ärzte, die ihre Patienten mit dem Pferd im sogenannten Bregg, dem kleinen Zweiräderwagen aufsuchten, um von Hof zu Hof zum Rechten sehen zu können. Wenn der Arzt jeweils die Diagnose nicht genau sichern konnte, dann verordnete er für den Kranken erst einmal einige Tage Bettruhe und ein Mittel, das zum Schwitzen führte. Meist handelte es sich dabei um einen heissen Holunderblütentee mit etwas Honig und Kognak. Verstand der Arzt etwas von Homöopathie, dann mochte er auch einige sogenannte Globuli verabreichen, was weisse Zuckerkügelchen waren, die er mit Aconitum D4 durchtränkt hatte. Wenn das Schwitzen kräftiger wurde, musste dieses Mittel durch Belladonna D4 ersetzt werden. Das Schwitzen wurde je nachdem auch noch mit Wickeln gefördert. Wenn dann der Arzt nach drei bis vier Tagen wieder zu Besuch kam, um den